

## Ergänzung zum stenographischen Bericht Nr. 21.

Auf Seite 853 ist vor der Rede von Frau Bardenheuer folgende Rede einzufügen:

Baurat Knop (D.): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Nachdem Herr Heuer sich hier soviel mit meiner Person beschäftigt hat, kann ich nicht umhin, ihm mit einigen Worten zu antworten. Auf die Beschlagnahme von Wohnungen will ich nicht eingehen, da ich mit dieser Sache nichts zu tun habe. Aber ich möchte Ihnen einige Zahlen über die Neubauten geben. Herr Heuer hat hinsichtlich der Neubauten die Zahlen, die ich neulich angeführt habe, bezweifelt. Demgegenüber möchte ich noch einmal betonen, daß Bremen in der Herstellung von Neubauten nicht nur relativ, sondern auch absolut an der Spitze aller deutschen Städte steht. (Zuruf von links: Das alte Lied!) Ich bin in der Lage, Ihnen das an der Hand von Material zu beweisen. Wir hatten uns an die 60 bedeutendsten deutschen Städte mit der Bitte gewandt, uns Angaben darüber zu machen, wieviel Häuser in den Städten, von der Aufhebung des Baubots im vorigen Frühjahr ab gerechnet, bis zum 1. Oktober d. Js. fertig zum Beziehen neu hergestellt sein würden. Von diesen 60 Städten haben bisher nur 30 geantwortet: darunter fast ganz Großberlin, Lübeck, Ulm, Magdeburg, Leipzig, München, Augsburg, Elberfeld, Kiel usw. In diesen 30 Städten zusammen sind in den letzten 1½ Jahren 750 neue Wohnungen geschaffen; dagegen in Bremen allein über 1000! (Hört! Hört!) Ich glaube, ich brauche dem nichts hinzuzufügen.

Dann hat Herr Heuer wieder die Baracken herangezogen und behauptet, daß wir mit der Schaffung von Baracken vorgegangen seien, um der Wohnungsnot zu begegnen. Demgegenüber muß ich erklären, daß wir in Bremen keine einzige neue Baracke für diesen Zweck hergestellt, sondern nur einige vorhandene Baracken für Wohnzwecke eingerichtet haben.

Herr Heuer hat sich weiter mit der Schuldfrage beschäftigt. Er schiebt alles nur auf die in der Vergangenheit begangenen Fehler. Ich pflichte ihm darin durchaus bei, daß früher manche Unterlassungssünde begangen ist. Aber die Schuld liegt nicht allein in der Vergangenheit, sondern wie ich schon neulich ausgeführt habe, in erster Linie in der Kohlennot. Unsere

Arbeiten sind letzten Endes immer wieder von der Kohlenförderung abhängig. Solange die verschiedenen Industrien nicht mit genügenden Mengen von Kohlen beliefert werden, verfügen wir auch nicht über genügend Mauersteine, Zement und Kalk, um wirklich energisch bauen zu können. Aber auch wegen der künstlich hervorgerufenen Lohnstreitigkeiten können die Bauunternehmer die Wohnungen nicht rechtzeitig fertigstellen. Die Schuld tragen Ihre Organisationen, Herr Göke und Herr Caspar, die nicht verhindern, daß die Arbeiter immer wieder die Arbeit hinwerfen, ohne vorher alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen. Hinzu kommt, daß die Arbeiter auf den Baustellen passive Resistenz üben. Handlanger, die früher 25 Steine tragen konnten, sind derart schwach geworden, daß sie nur noch 8 Steine tragen können, und das in der Stunde nur ein paar Mal. Ferner haben die Töpfer auf unserer Baustelle am Industriehafen auf Veranlassung des Zentralverbandes in Hamburg die Arbeit ohne jede Begründung niedergelegt. (Zuruf.) Ich bin darüber sehr genau unterrichtet, und auch Sie werden wissen, daß das Gewerbegericht die Ansprüche der Arbeitnehmer als unberechtigt zurückgewiesen hat. (Zuruf von links: Das war vorauszu sehen!) Selbstverständlich wird dadurch die Fertigstellung der Wohnungen verzögert, deshalb mögen alle diejenigen, die darunter zu leiden haben, sich bei denen bedanken, die einem solchen Verhalten der Arbeiter zustimmen. Die weitere Folge ist, daß die Häuser immer teurer werden, denn bei so geringen Arbeitsleistungen und den teuren Löhnen müssen nicht nur immer höhere Zuschüsse gegeben werden, sondern wir müssen auch die Verkaufspreise der Häuser dauernd erhöhen. Wenn Ihnen also wirklich daran gelegen ist, die Wohnungsnot zu beseitigen, wie Sie sich durch Ihre Anträge den Anschein geben, dann sorgen Sie dafür, daß die Kreise, die Ihnen nahe stehen, arbeiten, kräftig arbeiten; dann wird es gelingen, auch ohne Lohnherabsetzungen durch Mehrleistungen die Herstellung von Wohnungen zu beschleunigen und zu verbilligen. (Beifall.)